

Sitz der NSDAP-Gauleitung Sachsen, Bürgerwiese 24

Die Deutsche Arbeiterpartei (DAP) wurde 1919 gegründet und 1920 in Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) umbenannt. Nach einem Verbot wurde sie 1925 neu gegründet. Oberstes Organ der Partei war die Reichsleitung mit dem Führer und der Kanzlei des Führers bzw. seit 1941 der Parteikanzlei an der Spitze und den Reichsleitern. Höchste regionale Organisationseinheiten der NSDAP waren die Gaue. Im Freistaat Sachsen waren Land und Gau deckungsgleich. Die Gauleiter wurden von Hitler persönlich ernannt, waren gemäß dem Führerprinzip nur ihm gegenüber verantwortliche „Hoheitsträger“ und hatten das Aufsichtsrecht über alle Parteigliederungen. In Sachsen war Martin Mutschmann, ein Plauerer Spitzenfabrikant, seit 1925 Gauleiter.

Unterhalb der Gauebene bildeten Kreise, Ortsgruppen, Zellen und Blöcke die organisatorischen Einheiten der Partei.

Ziel der NSDAP war der Wiederaufstieg Deutschlands nach der Niederlage im 1. Weltkrieg, die Revision der Festlegungen aus dem Versailler Vertrag, was durch den Kampf gegen das Judentum, den Marxismus und die Demokratie erreicht werden sollte.

In Sachsen war die NSDAP bereits bei der Landtagswahl 1930 hinter der SPD zur zweitstärksten Partei aufgestiegen. Bei der Reichstagswahl im Juli 1932 erzielte sie 41,2 % der Wählerstimmen in Sachsen. Wahlanalysen verdeutlichen, dass sich die NSDAP ab 1930 zu einer „Volkspartei des Protestes“ entwickelte, die ihre Wählerschaft in allen sozialen Schichten fand. Der Mittelstand blieb zwar weiterhin überrepräsentiert, doch ein Viertel der Wähler waren Arbeiter.

Mitte März 1933 verlegte die Gauleitung Sachsen ihren Sitz von Plauen in die Landeshauptstadt nach Dresden. Dieser befand sich zunächst in der Grunaer Straße 60, ab 1935 im Gebäude Bürgerwiese 24. Das Haus befand sich zwischen Einmündung Lindengasse und Lüttichaustraße. Heute ist die Straße nach dem antifaschistischen Widerstandskämpfer Hans Dankner benannt.

Im Mai 1933 wurde Mutschmann zum Reichsstatthalter für Sachsen ernannt, knapp zwei Jahre später übertrug ihm Hitler auch die Führung der Landesregierung, so dass er als Gauleiter, Ministerpräsident und Reichsstatthalter fast uneingeschränkt über Partei und Staat herrschen konnte.

Stellvertretender Gauleiter und sächsischer Innenminister war der aus Hof in Oberfranken stammende Karl Fritsch. Das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 setzte er konsequent um. Im Innenministerium waren so im November 1933 961 Verfahren durchgeführt und 106 eingeleitet worden, um die Entlassung von Mitarbeitern aus politischen oder rassistischen Gründen umzusetzen. Entlassungen auf der Grundlage dieses Gesetzes fanden auch in anderen Ministerien, wie dem für Volksbildung und für Justiz statt.

Bei der Umsetzung der sogenannten T4-Aktion gegen geistig Behinderte spielte Karl Fritsch eine herausgehobene Rolle und trug entscheidende Verantwortung für die Ermordung von etwa 15000 Menschen allein in Pirna-Sonnenstein.

Nach Affären und Korruptionsvorwürfen wurde er Anfang 1943 von seinem Amt als Innenminister entbunden und zur Waffen-SS eingezogen. Am 22.04.1944 nahm er sich in Dresden das Leben.

Beim Bombenangriff auf Dresden am 13.02.1945 wurde das Gebäude der Gauleitung zerstört.

Mutschmann, der am 8. Mai 1945 aus Dresden verschwand, wurde am 16. Mai 1945 von Antifaschisten in Tellerhäuser verhaftet und anschließend den sowjetischen Behörden übergeben. Da die Westalliierten seine von der Sowjetunion vorgeschlagene Überstellung an das Nürnberger Kriegsverbrecher-Tribunal ablehnten, wurde er in Moskau vor Gericht gestellt. Schwerpunkte der Anklage waren dabei die Judenverfolgung, die Euthanasieverbrechen, die Verfolgung politischer Gegner sowie Kriegsverbrechen gegen sowjetische Bürger und die Sowjetunion. Im Januar 1947 fand der Prozess statt. Mutschmann wurde zum Tod durch Erschießen verurteilt. Am 14.2.47 wurde das Urteil vollstreckt.

Die Biographien sowohl von Mutschmann als auch von Fritsch belegen exemplarisch die Verquickung von Partei- und Staatsämtern im Nationalsozialismus.

Quellen:

Landeshauptstadt Dresden (Hg.): Verbrannt bis zur Unkenntlichkeit. Die Zerstörung Dresdens 1945, Dresden 1994.

Pieper, Christine, Schmeitzner, Mike: Karl Fritsch, stellvertretender Gauleiter und sächsischer Innenminister, in: Braune Karrieren, Dresdner Täter und Akteure im Nationalsozialismus, Dresden 2012.

Schmeitzner, Mike: Martin Mutschmann und Manfred von Killinger – „Die Führer der Provinz“, in ebd.

Schmeitzner, Mike: Der Fall Mutschmann. Sachsens Gauleiter vor Stalins Tribunal, Beucha und Markkleeberg 2011.

Vollnhals, Clemens: Der gespaltene Freistaat: Der Aufstieg der NSDAP in Sachsen, in: Sachsen in der NS-Zeit, Leipzig 2002.

Wagner, Andreas: Partei und Staat. Das Verhältnis von NSDAP und innerer Verwaltung im Freistaat Sachsen 1933 – 1945, in: ebd.

<http://www.archiv.sachsen.de/archive/dresden/1254.htm> (zuletzt geprüft am 07.01.13)

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2005-2-123> (zuletzt geprüft am 07.01.13)

<http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/innenpolitik/gaue/index.html> (zuletzt geprüft am 07.01.13)